№ 16. Donnerstag, den 20. Januar 1887.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5 gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion und Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Hasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Co. und sämmtliche Filialen dieser Firma Kassel, Coblenz und Nürnberg ꝛc.

Weshalb ist der Reichstag aufgelöst worden?

Diese Frage auf Grund der Erwägungen zu beantworten, welche das Gebiet der Militärvorlage berühren, ist selbst dem Urheber des nationalliberalen Wahlaufrufs unmöglich gewesen. Weshalb eine Bewillung der Präsenzziffer auf 7 Jahre die festen Grundlagen der Heeresorganisation unangetastet läßt, eine Bewilligung auf drei Jahre aber die Sicherheit Deutschlands gefährden würde, ist unausgesprochen geblieben. Es gab eine Zeit, wo die nationalliberale Presse sich in dieser Beziehung eine größere Offenheit erlaubte. Als im Oktober v. J. die „Kreuzztg." die Nachricht brachte, daß die Militärverwaltung das Aeternat, d. h. die Feststellung der Präsenzziffer bis auf gesetzliche Abänderung, verlangen würde, gerieth die „Köln. Ztg." in Angst. In der Aufstellung einer solchen Forderung liege eine große Gefahr. Die „bevorstehende Krise" bezeichnete das Blatt schon damals als „die letzte Hoffnung auf Wiedererstehung einer nationalgesinnten Reichstagsmehrheit." „Ein dauernd steigendes Armeebudget für ewig, in aeternum, sei aber ein so hervorragend unpopulärer Gedanke," daß das Ergebniß unberechenbar sein würde. Die Aussichten für die regelmäßigen Neuwahlen zum Reichstage beurtheilte die „Köln. Ztg." sehr ungünstig. „Das Branntweinmonopol, schrieb sie, und die nicht mit besonderem Geschick betriebene Steuerpolitik der Regierung werden uns ohnehin 1887 vielleicht den „schlechtesten" (im Sinne der Gouvernementalen) Reichstag bringen, den der neue deutsche Staat je gehabt hat. Die überall jetzt im Volke als seine Existenz bedingend empfundene Militärfrage bietet — abgesehen von dem Lotterieglücksfalle eines glücklichen Krieges — vielleicht die vom Schicksal gebotene letzte Gelegenheit, eine heilsame (Jasager-) Reichstagsmehrheit wieder zusammen zu bringen." Die „Köln. Ztg." beschwor deshalb die Regierung, von der Forderung des Aeternats abzulassen. Selbst wenn die Regierung nur ein neues Septennat verlange, werde der Wahlkampf schwer genug sein, denn „wenn die Opposition nur die unausbleiblichen Mehrforderungen und die dreijährige Bewilligung zugestehe, werde sie „keine schlechten Wahlgeschäfte machen und in den sich anbietenden Koalitionen vielleicht eine nationale Mehrheit verhindern." Aus diesen Geständnissen ergiebt sich 1, daß die leitenden nationalliberalen Kreise die Aussichten der ordentlichen Neuwahlen zum Reichstage im Herbst 1887 für sehr ungünstig erachteten, 2, daß sie über die Absicht der Regierung unterrichtet waren, die Wahlaussichten durch Hereinziehung der Militärfrage unter den bedrohlichen Aspekten der Weltlage zu verbessern. In dieses Programm, zu dessen Durchführung die Herren v. Bennigsen und Miquél wieder mobil gemacht worden sind, paßt die Auflösung des Reichstags wegen nur dreijähriger Bewilligung der Präsenzziffer ausgezeichnet. Der Reichstag ist also nicht aufgelöst worden, weil die Majorität durch ihre Beschlüsse die Sicherheit der Nation in Frage gestellt hat, sondern, weil die Regierung und ihre Verbündeten hoffen, das deutsche Volk, „das, wie die Köln. Ztg." schrieb, sich in den letzten Monaten mehrfach von gedoppelten Feinden das Messer an die Kehle setzen gefühlt hat," werde in seiner Angst und Noth die Besinnung verlieren und auf die Wahl selbstständiger Vertreter Verzicht leisten.

Wenn man bedenkt, daß im Herbst unter allen Umständen Neuwahlen für den Reichstag stattfinden mußten, die ohne die Militärfrage blos unter dem Eindruck des „allerletzten" Ideals des Reichskanzlers, des Branntweinmonopols vor sich hätten gehen müssen, dann hätte der Reichskanzler, daran kann garnicht [illegible] vorgefunden, das sollte vermieden werden, daher die Auflösung unter der nach der Ansicht der Regierung geschickt gewählten Devise „das Vaterland ist in Gefahr." Ob das deutsche Volk das glauben wird? nun, wir werden sehen!

Deutsches Reich.

Berlin, 19. Januar.

Der Kaiser nahm gestern Vormittag auch noch den Vortrag des Polizeipräsidenten, Frhrn. v. Richthofen, entgegen, arbeitete außer mit dem Militär-Kabinet auch noch einige Zeit mit dem General v. Caprivi, empfing den General Graf von der Goltz und später, bevor er sich ins hiesige königliche Schloß begab, den Besuch des Prinzen Heinrich. — Nachmittags, nach der Rückkehr von dem Kapitel des hohen Ordens vom Schwarzen Adler, ertheilte der Kaiser dem Staatssekretär Grafen Herbert Bismarck eine Audienz.

— Die allerhöchste Kabinetsordre, durch welche das Abschiedsgesuch des bisherigen Kommandirenden des 2. Armeekorps, Generals der Infanterie v. Dannenberg, bewilligt wurde, lautet, wie die „Ostsee-Zeitung" meldet, wie folgt:

„Ich entspreche nunmehr Ihrem Mir unter dem 5. Dezember pr. eingereichten Gesuche, an dessen ernster Begründung Ich leider nicht zweifeln kann, indem Ich Sie hierdurch mit der gesetzlichen Pension zur Disposition stelle. — Zugleich wünsche Ich Meinem Königlichen Dank und Meiner warmen Anerkennung für Ihre langjährigen treuen und hervortretend erfolgreichen Dienste noch besonderen Ausdruck zu geben, indem Ich Sie à la suite des Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiments Nr. 2 stelle. Ihrem Namen wird hierdurch die wohl verdiente Ehrenstelle in dem Korps, dessen bewährter Chef des Generalstabes Sie in zwei Kriegen waren, und in dem Regiment zu Theil, in dessen Reihen Ihre ehrenvolle Dienstzelt begonnen. Möge ihr Name noch recht lange an dieser Ehrenstelle stehen, das ist der herzliche Wunsch Ihres dankbaren Königs

gez. **Wilhelm.**

Berlin, den 15. Januar 1886."

— Bei dem gestrigen Fest des hohen Ordens vom Schwarzen Adler haben der Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg- und der General der Infanterie v. Pape die Investitur erhalten. Dem Erstgenannten standen bei dieser feierlichen Zeremonie die Prinzen Wilhelm und Heinrich als Parrains zur Seite, während bei den Generalen v. Obernitz und v. Pape der Herzog von Ratibor und General v. Schachtmeyer als Parrains fungirten. Nach der Investitur wurde ein Ordenskapitel abgehalten.

— In den Worten der „Kiel. Z.": „Der Reichstag, welcher das Branntweinmonopol abgelehnt hat, ist aufgelöst worden, sah die „Nordd. Allg. Ztg." das Bestreben, die Interessen der Schnapsbrüderschaft in den Wahlkampf hineinzuziehen. Darauf erwidert die „Kiel. Ztg.": „Was würden die Herren, welche hinter der „Nordd. Allg. Ztg." stehen, sagen, wenn wir uns erlauben wollten, die altpreußischen Schnapsbrenner, die Säulen der konservativen Partei als „Schnapsbrüderschaft" zu bezeichnen". Die Opposition könnte das ohne Zweifel mit größerem Rechte thun, denn was sie fordert, ist eben, daß nicht die Interessen jener großen Brenner über diejenigen des Staates und aller Bürger gestellt werden, aber die Sache der Opposition ist so gesund und wahr, daß sie nicht nöthig hat, von unhöflichen Bezeichnungen Gebrauch zu machen. Jedermann weiß, daß die freisinnige Partei seit Jahren, ehe noch an das Monopol gedacht ist, die Regierung aufgefordert hat, die Reform der Branntweinsteuer in Angriff zu nehmen. Die freisinnige Partei will eine Besteuerung des Branntweins an der Quelle, eine Fabrikatsteuer, aber sie will keine Besteuerung, welche den großen Brennern aus dem Beutel der Steuerzahler Prämien zahlt. Was wir wollen, ist Gerechtigkeit und wenn man dagegen mit Gemein-plätzen kämpft, so sind wir um so sicherer, daß die gerechte Sache siegen wird."

— Die Presse der Regierungsparteien erschöpft sich in Variationen des Thema's, daß die Freisinnigen sich erst im letzten Augenblick zur Bewilligung der vollen, von der Regierung geforderten Präsenzziffer, 468000 Mann und zwar lediglich aus taktischen Rücksichten entschlossen hätten, wie die frühere Haltung des Herrn E. Richter in der Kommission beweise. Darauf giebt es nur eine Antwort: Weshalb haben die Gouvernementalen nicht den Versuch gemacht, die Freisinnigen beim Wort zu nehmen, indem sie ebenfalls für die [illegible] noch zu Gunsten der Aufstellung eines allen Liberalen gemeinsamen Kandidaten für die Reichstagswahl in Magdeburg. Nur auf diesem Wege lasse sich die Wiederwahl des Sozialdemokraten Heine verhindern. Das ist richtig. Aber wie denkt denn die „Magd. Ztg." über das konservativ-nationalliberale Wahlkartell, welches den nationalliberalen Wählern verbieten will, für einen Gegner des Septennats zu stimmen? Oder sollen die Freisinnigen einem Anhänger des Septennats zum Siege verhelfen?

— Das von den Konservativen und Nationalliberalen abgeschlossene Wahlkartell enthält folgende Bestimmungen: „Es sollen nur solche Kandidaten aufgestellt werden, welche bereit sind, für das Septennat zu stimmen. 2. Es wird deshalb in der Regel in denjenigen Wahl-

Feuilleton.

Die Erbin von Wallersbrunn.

Original-Roman von Marie Romany.

14.) (Fortsetzung.)

Es war eine peinliche Stimmung, die sich des einen wie des andern Theiles bemächtigt hatte. Alice, obgleich sie nicht viel Hoffnung auf ein Zusammentreffen mit dem Direktor des Irrenhauses, welches Ludwig von Erlenburg beherbergte, gebaut hatte, fühlte sich niedergedrückt durch die totale Erfolglosigkeit, welche ihr Besuch in St. Salvatore anscheinend aufwies, während Dr. Rimoli, der seinerseits gewähnt hatte, die Situation der jungen Dame gegenüber vollständig zu beherrschen, mit dem Ausgang der Unterredung durchaus nicht zufriedengestellt war. Beide fühlten, daß ein begütigendes Wort hier nicht nur wünschenswerth, sondern für die folgerechte Erläuterung der Angelegenheit sogar am Platze war.

„Unsere Anlagen sind so prächtig, wie beinahe in keinem ähnlichen Asyl der Welt," bemerkte daher Dr. Rimoli, nachdem er einige Sekunden stillschweigend neben der jungen Dame über die Allee geschritten war.

„Und dennoch müssen sich die armen Geschöpfe, die so rettungslos der ewigen Nacht verfallen sind, unermeßlich unglücklich fühlen," meinte Alice.

Der Direktor lächelte.

„Ich darf versichern, daß die Mehrzahl derselben über ihre Existenz so gut wie gar kein Bewußtsein hat. Sie erfreuen sich an dem Sonnenglanz, wie der Schmetterling um die Blume flattert. Es kommt selten vor, daß ein Irrsinniger eine andere Empfindung, als die der nächsten Umgebung hat."

„So wissen sie von der Welt garnichts?"

„Nichts," versicherte der Direktor.

„Man hört so oft, daß Irrsinnige körperliche Qualen in den Anstalten auszuhalten haben," meinte Alice.

„Das sind eben Gerüchte, die jeder Wahrheit entbehren. —"

„Wirklich?" rief Fräulein von Waldheim lebhaft. „So schlägt man sie nicht und bindet sie nicht? legt man ihnen nicht die Zwangsjacke an, wenn sie den Befehlen nicht folgen?"

Ein überlegenes Lächeln glitt über des Direktors Gesicht.

„Es würde nicht von Nutzen sein, mein gnädiges Fräulein, wenn man sich derartiger Grausamkeiten bedienen wollte; überdies ist die Mehrzahl aller geisteskranken Leute im gewöhnlichen Umgang sehr harmlos. Man pflegt deshalb mit Gewaltmaßregeln nur dann einzuschreiten, wenn sich Anfälle von Tobsucht zeigen, die zuweilen sehr ausgreifend und niemals ohne Zwang zu bewältigen sind."

„Und kommt das häufig vor?"

„Nicht eben sehr selten", versicherte der Direktor, „doch ist die Zahl der Tobenden die geringere.

Beide schwiegen hierauf.

„Mein Gott!" rief Alice plötzlich angsterfüllt, indem sich ihr Blick auf einen Punkt in der Nähe des Hofraumes fixirte.

Der Direktor sah sie an, dann folgte sein Auge derselben Richtung. Ein Fluchen entglitt ihm. Ueber den Rasenplatz dahergerannt — es war ein Anblick, der auch einem stärkeren Wesen, als Fräulein von Waldheim, das Blut in den Adern erstarrt haben würde — kam ein Mann, der augenscheinlich zu jener Klasse der Tobsüchtigen gehörte, von denen soeben die Rede war. Schaumbedeckt, mit wild lodernden Blicken, die Miene glühend in der ganzen Wuth der Tollheit, die in ihm tobte, mit jedem Schritt, den er vorwärts raste, mehr bereit, seinen Gegner zu Boden zu schlagen, mit jedem Athemzuge wachsend an Stärke, stürmte er in gerader Linie gegen den Direktor heran. War das ein Mann?! Großer Gott! ein Teufel schien es, eine Bestie, die, heulend in der Begierde, ihr Opfer zu zerfleischen, dem Verderben schäumenden Rachen einer Hölle entlaufen war!

„Nieder mit ihm!" donnerte schreiend der Direktor. „Blitz und Element! wer läßt mir den Burschen entlaufen!? He, Enriko! — Pedro!"

Die Wärter stürzten heran. Kaum war es noch Zeit, zu dem für sie gewohnten Zwangsmittel zu greifen, denn schon hatte der Irre den Direktor zu Boden gerannt.

Alice, weiß vor Entsetzen, schrie auf und suchte Schutz hinter den Stamm eines Wallnußbaumes, der in geringer Entfernung stand. Jedes Glied an ihr bebte. Jede Fiber an ihr zitterte, als sie auf den wahrhaft verzweifelten Ringkampf starrte, der zwischen Carlo Alfonso Rimoli und dem in voller Wuth tobenden Wahnsinnigen ausgefochten ward.

Ohne Zweifel wäre der Direkter ein Opfer des Tollen gewesen, hätte nicht die herkulische Kraft der Wärter den Irrsinnigen, freilich mit Anordnung der ihnen zu Gebote stehenden Gewaltmaßregeln, bezwungen und in die Anstalt zurückgebracht.

Aber nicht so geschwind, wie man erwartet hatte, richtete der Doktor sich auf.

„Das kostet Euch die Stellung! knirschte er in verbissener Wuth zu den ihn umgebenden Wärtern. — „Hier mein Schnupftuch! — Die Wunde verbinden! — Wehe dem, der mir den Tollen an die Luft gelassen hat!"

„Ew. Gnaden," stotterte Bernardo. —

„Herr Doktor selbst haben die Freiheit gestattet," sagte ein robuster Diener.

„Ich warnte Sie, Herr Direktor," versicherte Giacomo. — Es war Schadenfreude, die in seiner Miene lag. —

„Miserable Kreaturen!" stammelte, bebend vor Wuth, Dr. Rimoli.

„Wenn Ew. Gnaden geruhen wollen, sich auf mich zu stützen, bis wir den Salen erreicht haben," meinte Bernardo unterthänig, „wird das Verbinden der Wunden einfacher sein."

(Fortsetzung folgt.)

kreisen, in welchen bisher ein Abgeordneter einer dieser drei Parteien sich im Besitz des Mandats befunden hat, dieser wiedergewählt oder, soweit er das Mandat nicht wieder annehmen kann oder will, der Ersatzmann von derjenigen Partei des Wahlkreises bestimmt, welcher der bisherige Abgeordnete angehört hat. 3. In den bisher durch Gegner des Septennats vertretenen Wahlkreisen soll zur Vermeidung von Stichwahlen die Vereinigung über einen gemeinsamen Kandidaten stattfinden. Insofern eine solche innerhalb des Wahlkreises nicht zu ermöglichen ist und die Anrufung der Zentral-Vorstände ohne Erfolg bleibt, gilt als Regel, daß diejenige dieser drei Parteien den Kandidaten bestimmt, welche am stärksten im Wahlkreise vertreten ist, wobei insbesondere die Zahlen der letzten Reichstagswahl von 1884 den geeigneten Anhalt geben werden. In denjenigen Fällen, in denen dennoch die Aufstellung mehrerer Kandidaten aus den drei Parteien unvermeidlich wird, ist in der Stichwahl dem Anhänger des Septennats von allen drei Parteien die unbedingte Unterstützung zu leisten. 4. Die Partei Vorstände werden dahin wirken, daß in Aufrufen und Ansprachen, sowie in der befreundeten Presse alles vermieden wird, was das geschlossene Zusammengehen der drei Parteien in der Wahlbewegung gefährden könnte." Die „N. A. Z." hat diesem Bündniß einen Jubelartikel gewidmet, an dessen Schluß sich das Kanzlerblatt zu folgender Leistung versteigt: „Es hieße den gesunden Geist unseres deutschen Volkes in Frage ziehen, wollte man bezweifeln, daß mit diesem alle reichsfreundlichen Elemente umschließenden Wahlkartell in der That ein erfreuliches Pfand zur Ueberwindung des inneren Feindes gegeben ist."

— Der Reichstagsabgeordnete für Lüben-Bunzlau, Oberlandesgerichtsrath Schmieder, hat am 16. d. in einer Versammlung des „Liberalen Vereins für Glogau-Lüben in $1\frac{1}{2}$-stündiger Rede das Verhalten der Freisinnigen in der Militärfrage motivirt; worauf die Versammlung gegen 3 Stimmen beschloß, denselben wieder als Kandidaten aufzustellen. Der Vorsitzende, Herr L. Jordan, wurde beauftragt, diesen Beschluß der Parteileitung in Bunzlau mitzutheilen.

— Die „Nord. Allg. Ztg." schreibt heute: „Nachdem die Nordhausen-Erfurter Eisenbahn-Gesellschaft das ihr seitens der Regierung früher gemachte Verstaatlichungsangebot innerhalb der dafür gesetzten Zeit nicht angenommen und die Regierung darauf die Verhandlungen abgebrochen hat, ist nunmehr von der Gesellschaft der Regierung die Abtretung ihres Unter-
worden. Wie wir erfahren, hat sich die Regierung bereit erklärt, diesem Anerbieten näher zu treten."

— Zu dem Wahlmanifest der Freisinnigen bemerkt die „Nat. Ztg.", es sei bezeichnend, daß auch in diesem an der Unwahrheit festgehalten werden müsse, es habe eine Mehrheit des Reichstags das Triennat beschlossen, d. h. die von der Regierung geforderte Präsenzziffer für 3 Jahre bewilligt. Durch die Erklärungen der dabei aktiv und passiv betheiligten Polen, Welfen und Sozialdemokraten, daß sie in der dritten Lesung mit Nein stimmen würden, sei dieser Scheinbeschluß genügend gekennzeichnet. Wer andere der Unwahrheit zeiht, sollte doch selbst sich gegen den Verdacht sichern, daß er den Teufel durch Beelzebub austreiben wolle. Haben etwa die Polen, Welfen und Sozialdemokraten erklärt, sie würden in der 3. Lesung für das Septennat stimmen? Natürlich ist ihnen das nicht eingefallen. Diese Gruppen würden gegen jede Erhöhung der Friedenspräsenz gestimmt haben; woraus folgt, daß die Stimmen derselben bei der Frage, ob für die Bewilligung auf 3 oder für eine solche auf 7 Jahre eine Mehrheit vorhanden gewesen, außer Ansatz bleiben müssen. Und dann würde die Majorität, d. h. die Deutschfreisinnigen und das Zentrum mit etwa 163 Stimmen gegen 154 die Bewilligung der erhöhten Friedenspräsenz auf 3 Jahre endgültig beschlossen haben. Im Uebrigen können die Freisinnigen sich zum Beweise dafür, daß der Reichstag in der That die Militärvorlage auf drei Jahre bewilligt hat, auf das Zeugniß des Kaisers berufen, der nach den Zeitungsberichten beim Empfange des Präsidiums des Herrenhauses gesagt hat, diese „Bewilligung" hätte vom militärischen Standpunkte aus als ausreichend nicht erachtet werden können. Nichtsdestoweniger hat der Adreßantrag des Herrn v. Solemacher, den zwei Präsidenten des Herrenhauses, Herzog von Ratibor und Herr von Arnim-Boytzenburg unterschrieben, an der wahrheitswidrigen Behauptung festgehalten, der Reichstag habe die Bewilligung der erhöhten Präsenzziffer an unannehmbare politische Bedingungen geknüpft.

— Der Bemerkung der „Nat. Ztg." gegenüber, daß die Herren Stöcker u. Gen. von den Vortheilen des konservativ-nationalliberalen Wahlkartells ausgeschlossen bleiben müßten, fordert die „Kreuzzeitung" eine Erklärung des Vorstandes der nationalliberalen Partei, daß ein solches Abweichen von dem Kartell unzulässig sei. Mit andern Worten: die Nationalliberalen sind verpflichtet, für jeden konservativen Kandidaten zu stimmen, mag er Stöcker oder Wagner oder wie sonst heißen, sei es, daß derselbe Inhaber des Mandats ist, sei es, daß in dem betreffenden Wahlkreise die konservative Partei die stärkste ist. In Berlin z. B. müssen die Nationalliberalen für jeden reaktionär-antisemitischen Kandidaten stimmen, den die Parteileitung aufzustellen beliebt oder die Partei ist des Bruchs des Wahlkartells schuldig. Angesichts dieser Interpretation der Vereinbarung ist es sehr glaublich, wenn die „Kreuzztg." ihren Redakteur, Freiherrn v. Hammerstein als den intellektuellen Urheber dieses Wahlkartells bezeichnet. Der Gedanke, die nationalliberale Partei als Vorspann für die Herren von Hammerstein, Stöcker u. s. w. zu benutzen, konnte nicht wohl anderen Ursprungs sein.

— Nach den klerikalen Blättern steht wirklich eine kaiserliche Proklamation zu erwarten und soll dieselbe sich insbesondere an die ehemaligen Soldaten wenden. Wir glauben das nicht, denn so würde Politik in die Kriegervereine hineingetragen werden, was bisher glücklicherweise vermieden ist. Politische Agitationen in diesen Vereinen würden manche auseinandersprengen.

Chemnitz, 18. Januar. Der Raubmörder Schroth wurde heute Morgen hingerichtet. Derselbe benahm sich bis zuletzt frech.

Halle, 17. Januar. Zwischen hier und Niemberg ist gestern Abend 7 Uhr der Magdeburger Personenzug theilweise entgleist. Verletzungen fanden nicht statt.

Minden, Westf., 17. Januar. Der Personenzug Minden-Hannover ist heute Morgen elf Uhr bei Lindhorst verunglückt. Mehrere Wagen sind entgleist. Drei Beamte des Gepäckwagens sind verwundet.

Ausland.

Petersburg, 17. Januar. Der Friede scheint gesichert! Nach der Köln. Ztg. sprach sich Kaiser Alexander beim Neujahrs-Empfange des diplomatischen Korps mit größter Zufriedenheit über die Erhaltung des Friedens aus. Dem deutschen Botschafter gegenüber betonte er besonders sein unwandelbares Vertrauen zu Kaiser Wilhelm und zu der Politik des deutschen Reiches. Der Empfang dauerte länger als sonst. — Der Now. Wrem., das Organ der intransigenten Panslavisten schreibt an der Spitze seiner heutigen Nummer: „Fürst Nikolaus von Mingrelien ist nicht die einzige Persönlichkeit, welche als Kandidat für den bulgarischen Thron die Zustimmung Rußlands ... Per-
sönlichkeit in Frage kommen, so ist es unumgänglich nothwendig, daß die Mächte sich vorher unter einander verständigen und alle Maßregeln treffen, damit anläßlich der neuen Kandidatur sich nicht wieder Schwierigkeiten wie bei dem Fürsten Nikolaus wiederholen." Ferner schreiben hiesige Blätter: Kaiser Wilhelm hat an den Zaren eine persönliche Zuschrift gerichtet, in der behauptet wird, daß Kaiser Wilhelm dem kaiserlichen Neffen auf dem russischen Throne die bestimmte Erwartung ausgesprochen, daß es ihm erspart bleiben werde, zwischen zwei ihm eng befreundeten Mächten Partei ergreifen zu müssen, und vergönnt sein werde, seine Tage im Frieden zu beschließen.

Sofia, 18. Januar. Fürst Alexander soll nicht nach Egypten, sondern nach Indien reisen, so wird der „Frankfurter Zeitung" geschrieben. Er soll von der Königin von England dazu ausersehen sein, in Indien ein sehr hohes Staatsamt zu bekleiden. Bei der letzten Anwesenheit des Fürsten in England sollen die bezüglichen Vorverhandlungen stattgefunden haben. Des Fürsten Bruder, Prinz Franz Joseph von Battenberg, der längere Zeit in Bulgarien war und gleichzeitig mit dem Fürsten von dort zurückgekehrt ist, werde denselben begleiten. — Zankow ist Montag Nachmittag in Konstantinopel eingetroffen. Bei dem Empfang mehrerer in Konstantinopel ansässiger Bulgaren soll Zankow erklärt haben, er hoffe, die bulgarische Krise demnächst mit Hilfe der Türkei beizulegen.

Athen, 17. Januar. Nach den bis jetzt bekannten Ergebnissen der Kammerwahlen verfügt das Ministerium über eine große Majorität, sämmtliche Minister sind gewählt.

London, 15. Janar. Dem „Standard" zufolge wäre in der Kabinetssitzung am Sonnabend beschlossen worden, zur Unterdrückung der agrarischen Verschwörung in Irland demnächst ein Gesetz einzubringen, welches der Krone in gewissen Fällen das Recht zur Ernennung von Spezialgeschworenen verleiht und eine Aenderung des Gerichtssitzes gestattet, ferner den Polizeirichter ermächtigt, Anreizung zu einer Verschwörung, Einschüchterung und Boykotten summarisch mit Gefängniß bis zu 3 Monaten zu bestrafen. Das Gesetz ist für alle drei Königreiche bestimmt. — Das englische Kanonenboot „Firm" ist heute früh bei Beaduell an der Küste von Northumberland gescheitert. Die Mannschaft wurde gerettet.

New York, 18. Januar. Das Repräsentantenhaus nahm am 13. d. M. eine Gesetzvorlage zur Unterdrückung der Vielweiberei im Territorium Utah ohne Abstimmung an. Man glaubt, der Senat werde die Vorlage des Repräsentantenhauses annehmen. (Von Utah sind dem Fürsten Reichskanzler für seine Reichstagsreden Danktelegramme zugegangen. Die Red.)

Entrüstungskomödie im Herrenhause.

Im Herrenhause will sich die Mehrheit entrüsten über die Mehrheit des deutschen Reichstages. Die Herrenhausmehrheit glaubt im Namen „des preußischen Volkes" sprechen zu können. Woraus besteht denn das Herenhaus? Zum Herrenhaus gehören zunächst 70 erbliche Mitglieder. Das sind zum größten Theil Reichsunmittelbare, welche weder zum Militärdienste verpflichtet sind, noch Einkommensteuer bezahlen, noch von ihren Dominialgütern Grundsteuer entrichten. Sodann gehören zum Herrenhause 103 Vertreter des alten und befestigten Grundbesitzes, der Familienverbände und Grafenverbände des Großgrundbesitzes. Dazu kommen noch auf Lebenszeit ernannte Personen, Vertreter der Städte, der Universitäten und der Domstifte. Das gesammte Herrenhaus besteht mit wenigen Ausnahmen aus Großgrundbesitzern, welchen der Zufall der Geburt eine bevorzugte Stellung eingeräumt hat oder aus von der Regierung abhängigen Beamten. Unter 285 Mitgliedern sind über 200 adlige Großgrundbesitzer.

Das gesammte Herrenhaus, abgesehen von Vertretern der Städte, repräsentirt unserer Schätzung gemäß noch nicht ein einziges Prozent der Steuerkraft des deutschen Volkes. Die Versicherung der Herrenhausmehrheit ist daher eine sehr wohlfeile, daß „das preußische Volk" für die Herrespräsenz „zu jedem Opfer bereit sein werde." Die Herren geben diese Erklärung für Andere ab, welche sie nicht beauftragt haben, derartige Erklärungen abzugeben.

Ja, wenn die Herrenhausmehrheit wenigstens mit ihrer Erklärung noch eine Resolution zu Gunsten der Einführung einer Reichseinkommensteuer verbinden wollte, oder wenn die Herren Reichsunmittelbaren angesichts der Finanzlage des Staates und der erhöhten Forderung zur Sicherung des Vaterlandes sich bereit erklären wollten, auf das Privilegium der Steuerfrei-
heit freiwillig zu verzichten.
Aber nichts von alle dem. Die Herren bleiben steuerfrei und sind bereit für andere die Steuern zu erhöhen.

Selbst auf konservativer Seite verhehlt man sich nicht den ungünstigen Eindruck, welchen die Entrüstungskomödie der Herrenhausmehrheit hervorbringt. Die Konservativen des Abgeordnetenhauses sind deshalb noch immer nicht zu einem Beschluß gelangt, ob sie eine solche Entrüstungskomödie nachmachen sollen.

Je bemerklicher sich übrigens die Herrenhausmehrheit in der Oeffentlichkeit macht, desto mehr drängt sich immer weiteren Kreisen die Frage auf: „Wozu giebt es denn überhaupt ein Herrenhaus?" Die Einrichtung ist das fünfte Rad am preußischen Staatswagen. Im deutschen Reich kommt man ohne Herrenhaus aus. In Preußen würde man erst recht ohne dasselbe auskommen. Gelangen wir in hoffentlich nicht zu entfernter Zukunft zu einer wirklich liberalen Regierung, so muß die gänzliche Aufhebung des Herrenhauses einer der ersten Schritte sein. Niemand wird eine solche Aufhebung bedauern. Binnen kurzem würde man es alsdann kaum noch begreiflich finden, daß eine parlamentarische Körperschaft, welche nur einen engen Interessenzirkel vertritt, in Preußen überhaupt so lange Zeit hat bestehen künnen.

(Freisinnige Zeitung.)

Provinzielles.

⊙ **Strasburg,** 18. Januar. Von einem schweren Unglücksfall ist der Besitzer Sp. in Gorzno betroffen worden; auf bisher unaufgeklärte Weise ist nämlich in der Nacht von Sonntag zu Montag dessen Scheune und Viehstall in Brand gerathen und vollständig eingeäschert; mitverbrannt sind außer einer Menge von Getreide, Stroh- und Futtervorräthen auch die beiden Knechte, welche im Stalle ihre Schlafstellen hatten, ferner 12 Stück Rindvieh, 9 Pferde, 31 Schafe und ein paar Hunde; vermuthlich hat einer der beiden Leute vor dem Einschlafen geraucht und durch leichtfertiges Umgehen mit der Pfeife ist das Unglück hervorgerufen; leider soll Sp., wie das ja bei unsern Landleuten so häufig vorkommt, unversichert gewesen sein. — Als gestern der Gutsbesitzer Stafanski das Lokal des „Rothen Kruges" in Gorzno verließ, glitt er aus und fiel mit dem Hinterkopf so unglücklich auf die Steintreppe auf, daß der Schädel eine Zertrümmerung erlitt und der Tod sofort eintrat. — Der Königl. Forstambulant Z. in S., welcher im September v. J. ohne jede Veranlassung nach einem, die Forst von Szafaroca passirenden Bauern schoß und diesen erheblich am Körper verletzte, ist von der Strafkammer hierselbst zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt. — Seit einigen Tagen halten sich hier die Jubiläums-Neger-Quartett-Sänger auf und geben Konzerte. — Am 7. d. M. ist in Gutowo ein schwer kranker Mann aufgefunden worden und beim Transport in den Gutshof verstorben; weil die Leiche nicht agnoszirt werden kann, ersucht unsere Königl. Staatsanwaltschaft alle die, welche Auskunft zu geben vermögen, um Mittheilung.

Fordon, 18. Januar. Die königliche Regierung soll, nach der „Ostd. Pr.", zu einem Neubau unserer evangelischen Schule 14 500 Mark bewilligt haben, auch soll vom 1. April cr. noch ein vierter Lehrer angestellt werden, der ein jährliches Gehalt von 900 Mark, ebenfalls von der königlichen Regierung, bezieht.

Graudenz, 17. Januar. Einen wirklich herrvorragenden Beschluß der hiesigen Konservativen weiß der hier erscheinende „Gesellige" zu melden. Dieses Batt schreibt: „Der hiesige konservative Verein hat in seiner am Sonntag abgehaltenen Generalversammlung beschlossen, im nationalen Interesse von der Aufstellung eines besonderen konservativen Kandidaten Abstand zu nehmen, vielmehr für die Wiederwahl des bisherigen Reichstags-Abgeordneten Hobrecht einzutreten." Solch nationales Interesse ist reizend und der Beschluß der Graudenzer Konservativen verdient ob seines „Entgegenkommens" gegen die Wünsche der übrigen dortigen deutschen Wähler angesichts des Kartells zwischen Konservativen und Nationalliberalen auf irgend eine Weise verewigt zu werden.

Marienburg, 18. Januar. Am Sonntag tagten die Maurermeister bei Gehrmann, um über einen Antrag der Gesellen auf Lohnerhöhung zu berathen. Derselbe ging dahin, nur noch im Tagelohn und zwar 10 Stunden zu arbeiten, Akkordarbeit aber zu verweigern. Verlangt wird pro Stunde 30 Pf., für Nachstunden 50 Pf. Die Meister weigern sich, auf diese Forderungen einzugehen und bezeichneten besonders das Verlangen als unerfüllbar, daß bei Landarbeit ein Geselle nicht eher wie um 6 Uhr Morgens die Stadt verlassen dürfe, und es so einzurichten habe, daß er um 6 Uhr Abends wieder die Stadt erreiche. Es bleibt abzuwarten, was nun kommen wird. Es sind etwa 120 Maurergesellen am Orte. — In hiesiger Hufbeschlag-Lehrschmiede haben am Sonnabend 5 Gesellen die Prüfung bestanden.

(Nog.-Ztg.)

× **Elbing,** 18. Januar. Hier sind nunmehr doch Stimmen laut geworden für die Veranstaltung einer Lokal Gewerbeausstellung in unserem Ort im Herbst d. J. Der Vorstand des Gewerbevereins hat die vorbereitenden Schritte in die Hand genommen. — Der Stadtverordnete und Brauereibesitzer Böttcher zu Dt. Eylau wurde von der hiesigen Strafkammer, als Berufungsinstanz, wegen Beleidigung des Beigeordneten Czolbe zu 100 Mark ev. 10 Tage Gefängniß verurtheilt. Es handelt sich um die Verpachtung des Geserich-See's, in welcher Angelegenheit der gesammte Magistrat in Dt. Eylau bereits verklagt ist. Nette Zustände scheinen in Dt. Eylau wirklich vorhanden zu sein.

Konitz, 17. Januar. Im Sommer v. J. wurden auf der Bahnstrecke Konitz-Laskowitz in der Nähe von Tuchel auf dem Schienengeleise mehrmals größere Steine gefunden, welche geeignet waren, den Eisenbahnzug zu gefährden. Als Thäter wurde der etwa 16 Jahre alte Hütejunge Kratzke, der damals in der dortigen Gegend diente, ermittelt. Kratzke, welcher die Steine seinem Geständniß nach auf die Schienen legte, um den Zug einmal „hüpfen" zu sehen, wurde nach Konitzer Blättern von der hiesigen Strafkammer zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt. — In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde ein vielfach berathenes Regulativ zur Erhebung einer Biersteuer zunächst auf 1 Jahr angenommen. Man will zunächst Versuche machen, und erst nach dem Ergebniß derselben endgültigen Beschluß fassen.

Königsberg, 18. Januar. Die Aktienbrauerei Schönbusch hat im vergangenen Jahre ihren Umsatz auf 57,466 Tonnen gebracht, gegen 35 500 Tonnen im Jahre vorher. Die Aktionäre erhielten eine Dividende von 96 M. pro Aktie. Ein hiesiger Aktionär bezog allein an Dividenden 32 500 Mark.

Lokales.

Thorn, den 19. Januar.

— [Der Minister des Innern] hat verfügt, daß der bestellte Stellvertreter des ernannten Gutsvorstehers ohne Weiteres auch als Amtsvorsteher-Stellvertreter zu fungiren hat.

— [Zu den Ausweisungen.] Die konservativen offiziösen Zeitungen behaupten fortwährend, daß bei der thurmhohen Freundschaft, welche uns mit Rußland verbindet, die

russische Regierung niemals Gleiches mit Gleichem vergelte und Deutsche aus dem russischen Staatsgebiet ausweisen werde. Inzwischen sind 2 Fälle bekannt geworden: 1. Ein Gastwirth Tschirner, welcher über 20 Jahre im benachbarten Badeorte Ciechocinnek gewohnt hat, ist von dort ohne Angabe von Gründen Seitens der russischen Polizeibehörde ausgewiesen worden. Er wohnt jetzt in Ottlotschinnek. 2. Der Bademeister Schmidt, welcher viele Jahre in Zirardow, Gouv. Warschau in Stellung gewesen, ist von dort ausgewiesen, hat seinen Wohnsitz hierorts genommen und wohnt in der Gerechtenstraße.

— [Mastvieh-Ausstellung.] In der ersten Hälfte des Monats Mai wird in Berlin die 13 Mastvieh-Ausstellung stattfinden. Aus West- und Ostpreußen und Posen haben die nachgenannten Herren das Amt eines Preisrichters übernommen: Für die Abtheilung A. Rindvieh, die Herren: v. Bo tenstern-Battlewo bei Lissewo Westpreußen; Naumann-Mikuszewo bei Miloslaw, Posen; Pepper-Louisenhof bei Ludwigsort, Ostpreußen: Abtheilung B. Schafe: v. Kolbe-Wartenberg bei Znin, Posen; Abtheilung C. Schweine: Wendland, Oberamtmann, Mestin bei Hohenstein, Westpreußen.

— [Die Fonds zur Errichtung und Unterhaltung der Fortbildungsschulen] in den Provinzen Westpreußen und Posen soll, wie bereits früher an anderer Stelle gemeldet, um 150,000 M. vermehrt werden; im Etatsentwurf wird diese Mehrforderung folgendermaßen begründet: „Bei der Veranschlagung der Kosten, welche die Errichtung und Unterhaltung der in den Städten der Provinzen Posen und Westpreußen zu errichtenden Fortbildungsschulen verursachen würde, haben im Februar 1886 die bis dahin an den wenigen in jenen Provinzen vorhandenen Fortbildungsschulen gemachten Erfahrungen als Anhalt gedient. Es hat sich seitdem gezeigt, daß die Zahl der Schüler bedeutend größer sein wird, als damals angenommen worden ist. Auch hat es sich als zweckmäßig herausgestellt, nicht allein in Städten von mehr als 2000 Einwohnern und nur ausnahmsweise an einigen kleineren Orten, sondern in etwa 40 Städten, welche nur 1000 bis 2000 Einwohner haben, Fortbildungsschulen einzurichten. Unter diesen Umständen reicht die Summe von 200 000 M. zur Errichtung und Unterhaltung von Fortbildungsschulen in den genannten Provinzen nicht aus. Es ist dazu vielmehr eine Verstärkung dieses Fonds um 150 000 M. nothwendig."

— [Zur Ermäßigung der Getreidetarife bei Sendungen aus dem Osten nach dem Westen.] Wie wir vernehmen, sind bereits Schritte gethan, dahin gehend, daß der landwirthschaftliche Zentralverein für Westpreußen dem Abgeordnetenhause eine Petition wegen Herabsetzung der Getreidefrachten bei Versendungen auf Entfernungen von etwa 400 Km. einreichen, wie eine solche bereits von dem ostpreußischen Zentralverein erlassen worden ist. Wir verweisen auf unseren heutigen Bericht über die letzte Sitzung der Handelskammer, in welcher ebenfalls eine ähnliche Petition an das Abgeordnetenhaus beschlossen worden ist. Diese Schritte erscheinen unbedingt nothwendig gegenüber der auf nicht haltbaren Gründen beruhenden Ablehnung des Landeseisenbahnrathes und der ablehnenden Haltung der k. Eisenbahndirektion in Bromberg, durch welches die landwirthschaftlichen Interessen unseres Ostens erheblich beeinträchtigt werden, während man sich in vielen Fällen zu Konzessionen an die russischen Getreidesendungen bereit finden läßt.

— [Der Diskont der Reichsbank] ist auf 4 pCt., der Lombardzinsfuß für Darlehne gegen ausschließliche Verpfändung von Schuldverschreibungen des Reichs oder eines deutschen Staates auf $4\frac{1}{2}$ pCt., gegen Verpfändung sonstiger Effekten und Waaren auf 5 pCt. herabgesetzt worden.

— [Transportable Mannschaftsbaracke.] Das Kriegsministerium hat ein Preisausschreiben erlassen zur Erlangung von Entwürfen für eine transportable Baracke zur Unterbringung von Mannschaften. Drei Preise von 5000, 3000 und 2000 Mk. sind ausgesetzt, werden jedoch nur vertheilt an Bewerber, welche auf Erfordern in zweiter, engerer Bewerbung die Ausführbarkeit ihrer Entwürfe nachweisen durch in wirklicher Größe vorzunehmende Aufstellung von Barackentheilen, deren Kosten erstattet werden. Falls keiner von den eingegangenen Entwürfen von dem noch zu ernennenden Schiedsgericht als zu dieser engeren Bewerbung geeignet erachtet wird, so soll für die drei verhältnißmäßig besten Pläne nur die Hälfte der oben angegebenen Preise gewährt werden. Die mit einem Motto zu versehenden Entwürfe sind bis zum 25. März d. J. im Kriegsministerium einzuliefern.

— [Vertheuerung des russischen Petroleums.] Nach der „Kasp. Ztg." ist zufolge des Umstandes, daß Rothschild bei allen kleinern und mittleren Petroleumproduzenten im Transkaukasischen Gebiet das Petroleum auf ein ganzes Jahr aufgekauft hat, der Preis dieses Produktes beständig im Steigen begriffen. Gegenwärtig hat der Preis dieses Beleuchtungsmaterials an Ort und Stelle bereits die Höhe von 20 Kop. per Pud erreicht.

— [Handelskammer für Kreis Thorn.] Sitzung am 18. Januar. Bei Eröffnung der Sitzung theilte der Herr Vorsitzende mit, daß die Gewerbtreibenden des Bezirks aufgefordert werden zu Mittheilungen über die Lage des Handels 2c. im Jahre 1886 zum Zweck der Benutzung bei Herstellung des Jahresberichts und daß es sich schon jetzt empfehle, die allgemeinen Gesichtspunkte zu besprechen, nach welchen die Einleitung für den Jahresbericht aufzustellen sein wird. Dies geschieht. — Ueber die Verhandlungen auf der am 11. Januar stattgefundenen Sitzung des Bezirks-Eisenbahnraths in Bromberg referirt der Herr Vorsitzende. Beschlossen wird, mit Rücksicht auf die in der Nähe von Thorn gelegenen großen königlichen-, städtischen- und Privatwaldkomplexen bei der Königlichen Eisenbahn-Direktion zu Bromberg den Antrag zu stellen, die von derselben für einige Stationen ihres Bezirks in Aussicht gestellte Tarifermäßigung für Grubenholzsendungen nach Schlesien auch auf die Station Thorn auszudehnen. Ferner wird die Handelskammer wegen Herstellung einer besseren Zugverbindung auf der Strecke Insterburg-Thorn-Posen-Breslau vorstellig werden. Die Formulirung des letzteren Antrages wird einer Kommission übertragen. — Beschlossen wurde der Erlaß einer Petition an das Abgeordnetenhaus um Ermäßigung der Tarife für Getreidesendungen aus dem Osten nach Thüringen, Sachsen und dem Westen Deutschlands. — Die Abrechnung der Handelskammer pro 1885/86 wird decharchirt. — Ein Antrag hiesiger Getreidehändler, die Handelskammer wolle zuständigen Orts dahin vorstellig werden, daß die neuerdings getroffene Anordnung der Zollbehörde, wonach das aus Polen über Gollub eingegangene, mit Begleitschein auf Thorn abgefertigte Getreide im Falle der Verzollung dem hiesigen Königl. Haupt-Zollamt vorgeführt werden muß, wieder aufgehoben würde, wird behufs Einziehung weiterer Informationen zur nächsten Sitzung vertagt.

— [Das Konzert des Oesterreichischen Damenquartetts.] Mit freudigen Erwartungen betraten wir am Abend des Preußischen Krönungstages die lichtvolle Halle des Königl. Gymnasiums, an die sich so manche liebevoll gepflegte musikalische Erinnerung knüpft und die in früheren Jahren so oft Zeugniß davon abgelegt, daß man in Thorn nicht bloß die Leistungen auswärtiger Künstler zu würdigen und zu schätzen weiß, sondern daß auch im Schooße unserer Bürgerschaft selbst die hehre Kunst eine geliebte Heimath- und eine hochgehaltene Pflegestätte gefunden. Diesmal war es Herr Buchhändler Schwartz, der uns nach einem Zwischenraum von wenigen Monaten wiederum das duftige Vierkleeverblatt der Oesterreichischen Sängerinnen, das sich am 3. November v. J. eines so entschiedenen Beifalls zu erfreuen gehabt, vorführte, wofür wir ihm zu aufrichtigem Dank verpflichtet sind. — Das diesmalige Konzert unterschied sich von dem letzteren, sowie von seinen Vorgängern hauptsächlich dadurch, daß wir diesmal auch Solo-Vorträge des Fräulein Fanny Tschampa mit Klavierbegleitung zu hören bekamen, eine Neuerung, die den bisherigen lediglich auf mehrstimmigen Gesang beschränkten Programm eine erwünschte, von verschiedenen Seiten als nothwendig erachtete Abwechselung und dem Publikum Gelegenheit bot, die eine der Schwestern auch als Solosängerin kennen und ihre Leistungen auf dem Gebiet des einstimmigen Gesanges beurtheilen zu können. Sie trug die bekannte Barbier-Arie: „Frag' ich mein beklommenes Herz" von Rossini im ersten und drei Lieder im zweiten Theile vor, von welchen wir nicht Anstand nehmen die Liedervorträge als durchaus gelungen zu bezeichnen. Die Stimme ist ein ziemlich hoher, leicht ansprechender und klangvoller Sopran, der besonders in der Höhe eine ausreichende Kraft und Fülle zu entwickeln vermag. Die Auffassung ist stets die richtige, sich den Worten anschmiegende und der jedesmaligen Situation angemessene. So wurde denn auch das Publikum von diesen Liedervorträgen sehr sympathisch berührt. Wir heben als neu und hochinteressant das Lied: „Du fragst mich täglich" von Erik Meyer-Helmund hervor. Weniger läßt sich dies von der Rossini'schen Arie behaupten, die eine mehr dramatische Auffassung und eine für italienischen Koloraturgesang mehr geschulte Stimme erfordert. Auch dürfte es sich empfehlen, da, wo sie als Konzertstück gewählt wird, dem italienischen Text den Vorzug zu geben. In manchen Passagen machte sich der Mangel genügender Volubilität bemerkbar, auch hätten wir den ersten Satz ein wenig ruhiger gewünscht. — Um nun zu den vierstimmigen Vorträgen überzugehen, die ja doch stets das Charakteristische und den Kernpunkt in den öffentlichen Vorträgen der Damen bilden werden, so begegneten wir da zu unserer Freude manchem lieben Bekannten, dessen Name diesmal das Programm zierte, weil die damit erzielte Wirkung in wiederholten Vorführungen erprobt war. Wir rechnen dazu in erster Reihe das schöne Mendelssohnsche Lied „Ruhelied" (ursprünglich für gemischte Stimmen) und das liebliche Robin Adair, eines der schönsten Volkslieder, das überhaupt in diesem reichhaltigen Genre zu finden ist, von dem man fast behaupten könnte, daß es Boieldieu zu seiner weißen Dame begeistert. — Für das russische und polnische Volkslied (mit russischem und polnischem Text) sowie die außerordentlich wirksam und geschmackvoll arrangirte Chopinsche Mazurka sind wir den Damen ganz besonders dankbar. Die Krone aber des gestrigen Abends bildete das, ebenfalls hier nicht unbekannte, nach allen Richtungen vortrefflich ausgeführte, mit tiefer Empfindung vorgetragene Lied: „Sonnenlicht ist schlafen gangen" (Arrangement der bekannten Nummer aus dem Sängertag für Männerstimmen von Abt). Das Auditorium lohnte den Sängerinnen durch den lebhaft geäußerten Wunsch nach Wiederholung, dem sie bereitwillig entgegenkamen. Ferner ist noch das für Männerstimmen hier oft gehörte „das einsame Röslein" von Hermes zu erwähnen und der schwedische Hochzeitsmarsch von Soedermann, worin der vor herrschende neckische Ton sehr glücklich getroffen wurde. Wir wiederholen zum Schluß, daß das Programm gut zusammengestellt und die Ausführung fast ausnahmlos gelungen war. Die Damen haben sich auch diesmal wieder so warm und innig in die Herzen ihrer Hörer hineingesungen, daß die Erinnerung an den schönen musikalischen Genuß, den sie uns auch bei ihrem diesmaligen Besuche bereitet, noch lange darin haften wird, und sie bei ihrem nächsten Besuche der freundlichsten Aufnahme gewärtig sein können.

— [Die hiesige höhere Töchterschule] ist nach der vom Herrn Unterrichtsminister veröffentlichten Statistik die meistbesuchteste in den 5 im Regierungsbezirk Marienwerder (Graudenz, Konitz, Marienwerder, Schwetz und Thorn). Mit der hiesigen höheren Töchterschule und mit der in Marienwerder ist ein Lehrerinnenseminar verbunden.

— [Von der Ansiedelungskommission.] Die von derselben kürzlich angekauften beiden Bauernwirthschaften, eine in Baranowo, die andere in Woznik, sind am 13. cr., der „Gnes. Ztg." zufolge, an die betreffenden deutschen Kolonisten aufgelassen worden.

— [Biertransporte per Eisenbahn.] Die Eisenbahnverwaltung hat in neuester Zeit eine für die Importeure auswärtiger Biere wichtige Bestimmung getroffen. Es werden nämlich die gebrauchten leeren Bierfässer, welche in den für Biertransporte besonders eingerichteten und nach der Versandtstation zurückgehenden Wagen verladen werden, für das wirkliche Gewicht, mindestens jedoch für 1000 Kilogr. pro Wagen zu den Sätzen des Spezialtarifs III. befördert, sofern nicht das halbe Gewicht der Fässer zu den Sätzen der Stückgutklasse eine billigere Fracht ergiebt.

— [An unsere städtische Verwaltung] richten wir im Namen eines großen Theils unserer Mitbürger die Bitte, schleunigst einen Weg über die Eisdecke herzustellen, sei es durch Legen von Brettern, sei es durch Ebenen der Eisdecke bezw. Verstarkung derselben durch Wassergießen u. s. w. Der Verkehr zwischen Stadt und Bahnhof hat lange Zeit unter schwierigen Verhältnissen gelitten, ein Entgegenkommen in der von uns angedeuteten Weise Seitens der Stadt dürfen unsere Gewerbtreibenden wohl mit Recht erwarten.

— [Handwerker-Verein.] Morgen Abend 8 Uhr hält Herr Lehrer Behrend im Handwerker-Verein einen Vortrag über „Geschichte, Wesen und Zweck der Stenographie." Wir machen besonders die jungen Gewerbtreibenden auf die zu erwartenden interessanten Ausführungen nochmals aufmerksam.

— [In Haft genommen] soll eine in einem hiesigen Fleisch- und Wurstwaarengeschäft bedienstete Verkäuferin sein unter dem Verdacht der Unterschlagung.

— [Eines Mordversuches] hat sich anscheinend gestern der Fuhrmann Hermann Ruttkowski aus Abbau Leibitsch schuldig gemacht, der übrigens bereits wiederholt, zuletzt mit 4 Jahren Gefängniß wegen Körperverletzung vorbestraft ist. Derselbe war gestern vom hiesigen Schöffengericht wegen Beleidigung des Herrn Gendarm Böhnke-Mocker zu nur 3wöchentlicher Gefängnißstrafe verurtheilt. Hauptbelastungszeuge war Hermann Bluhm aus Leibitsch. Ein Bruder desselben dient hier als Knecht und hielt mit seinem Gespann vor dem Geschäft des Herrn Adolph Leetz, um dort Einkäufe zu besorgen. In Begleitung des Ruttkowski und des Herrn Gastwirth Windmüller aus Leibitsch bemerkte dieser seinen Bruder, seinen Ruf „Hermann, Hermann" überhörte der Gerufene, ihm leistete aber Ruttkowski Folge, dessen Vornamen gleichfalls Hermann ist. R. trat an den Knecht heran, schimpfte auf dessen Bruder „der ihn verrathen", holte auch einen geladenen Revolver hervor und stieß schwere Drohungen aus. Plötzlich krachte ein Schuß und die Kugel ging einem mit seinem Gefährt die Straße passirenden Fuhrmann hart am Kopfe vorüber. Ruttkowski wurde verhaftet und heute gefesselt dem Kriminalgefängniß eingeliefert.

— [Gefunden] sind: ein Kunstschlüssel auf dem altstädtischen Markt. Näheres im Polizei-Sekretariat. Daselbst ist auch heute ein Sack mit 25 Pfund Gewürz eingeliefert, der Ende Dezember v. J. auf der Chaussee zwischen der Stadt und der Mocker gefunden ist.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 6 Personen.

— [Von der Weichsel.] Bei einem Wasserstande von ca. 2,60 Meter ist gestern Abend hier das Eis zum Stehen gekommen. Das Wasser steigt weiter, heute Mittag zeigte der Pegel einen Wasserstand von 2,80 Meter. Daß das Eis bei einem so hohen Wasserstande zum Stehen gekommen ist, wird für unsere Niederung für nicht günstig erachtet. Namentlich hält man die vielen Eisstopfungen für gefahrdrohend.

Telegraphisch Börsen-Depesche.

Berlin, 19. Januar.

		19. Jan.	18. Jan.
Fonds: ruhig.			
Russische Banknoten		189,95	190,10
Warschau 8 Tage		189,35	189,70
Pr. 4% Consols		106,30	106,40
Polnische Pfandbriefe 5% . .		59,90	99,00
dr. Liquid. Pfandbriefe .		55,60	55,80
Westpr. Pfandbr. $3\frac{1}{2}$% neul. II.		99,20	99,00
Credit-Actien 12,80 Zuschlag		480,50	480,50
Oesterr. Banknoten		161,20	161,15
Disconto-Comm.-Anth. 6,50 Abschlag		205,00	205,00
Weizen: gelb	April-Mai	166,50	161,20
	Mai-Juni	168,20	167,70
	Loco in New-York	93c	$92\frac{3}{4}$
Roggen:	loco	131,00	130,00
	April-Mai	132,20	132,20
	Mai-Juni	132,50	132,50
	Juni Juli	133,20	133,20
Rüböl:	April-Mai	46,00	46 30
	Mai-Juni	46 30	46 60
Spiritus:	loco	37,50	37 70
	April-Mai	38,60	38 50
	Juli-August	70,30	40,10

Wechsel-Diskont 4: Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4\frac{1}{2}$ für andere Effekten 5.

Spiritus-Depesche.

Königsberg 19. Januar.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco	38,00 Brf.	37,75 Geld	37,75 bez.
Januar	38,00 „	37,50 „	—,—

Danzig, den 18. Januar 1887. — Getreide-Börse.
(L. Gieldzinski.)

Weizen: Transit Kauflust gering und schwer gestrige Preise zu erzielen. Auch inländische ruhig bei unveränderten Werthen. Bezahlt für inländischen bunt 128/9 Pfd. und 129 Pfd. Mk. 156, hellbunt 129/30 Pfd. Mk. 157, weiß 131 Pfd. Mk. 160, Sommer- 134 Pfd. Mk. 158. Für polnischen Transit bunt bezogen 129/30 Pfd. Mk. 148, hellbunt schmal 127 Pfd. Mk. 152, hochbunt 128/9 Pfd. und 130 Pfd. Mk. 155, bunt 133 Pfd. Mk. 157.

Roggen nur in inländischer Waare zu unveränderten Preisen gehandelt Transit ohne Angebot. Bezahlt ist für inländischen 127 bis 129 Pfd. Mk. 112.

Gerste ohne Handel.

Hafer inländische fein Mk. 112 bezahlt.

Rohzucker. 2000 Ztr. a Mk. 19,75 gehandelt, Magdeburg drahtet: Tendenz fest.

Depeschen: London 17./1. Getreide ruhig. Weizen fremder mitunter $\frac{1}{2}$ sh billiger.

Telegraphische Depeschen

der „Thorner Ostdeutschen Zeitung."

Berlin, 19. Jan. Im Adreßentwurf des Herrenhauses heißt es: Der Kaiser sei der Schöpfer des preußischen Heeres in seiner gegenwärtigen Gestalt. Das Herrenhaus sei mit dem ganzen Lande tief bewegt, daß dem Kaiser nach langer glorreicher Regierung der Schmerz nicht erspart geblieben sei, der Bewilligung der für die Wehrhaftigkeit der Armee erforderlichen Mittel an unannehmbare Einschränkungen geknüpft zu sehen. Dem preußischen Volke werde kein Opfer zu schwer, das Heer dauernd wehrhaft zu halten. (Auf unseren an anderer Stelle mitgetheilten Artikel, betreffend das Herrenhaus, verweisen wir besonders. D. Red.)

Berlin, 19. Jan. Das Herrenhaus nahm in seiner heutigen Sitzung debattelos und einstimmig die Adresse an den Kaiser an.

Allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß Dienstag, den 18. d. Mts., Nachmittag $2^1/_2$ Uhr mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater,

der Bauunternehmer
Theodor Schnitzker

nach schwerem Leiden in seinem 70. Lebensjahre dahingeschieden ist.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag, den 21. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr statt.

Bekanntmachung.

Die Fischerei- und Eisnutzung in dem sogenannten todten Weichselarm und in den Wasserlöchern auf der städtischen Ziegelei-Kämpe vom Hafen abwärts bis zum Ziegelei-Etablissement soll auf fernere drei Jahre vom 1. April 1887 bis dahin 1890 verpachtet werden.

Hierzu haben wir einen Licitationstermin auf

Mittwoch, den 26. Januar 1887,
Vormittags 11 Uhr,

in unserem Bureau I anberaumt, zu welchem Pachtbewerber eingeladen werden.

Die Bedingungen liegen zur Einsicht in dem genannten Bureau aus.

Thorn, den 10. Januar 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur anderweiten Verpachtung der Chausseegeld-Erhebung auf der städtischen sogenannten Leibitscher Chaussee haben wir einen neuen Licitationstermin auf

Dienstag, den 8. Februar cr.,
Vormittags 11 Uhr,

im Stadtverordneten-Sitzungssaale im Rathhause — 2 Treppen hoch — anberaumt, zu welchem Pachtbewerber hierdurch eingeladen werden. Die Bedingungen liegen in unserem Büreau I zur Einsicht aus, können aber auch gegen Copialien abschriftlich mitgetheilt werden.

Die Bietungs-Caution beträgt 600 Mk.

Thorn, den 17. Januar 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

An die sämmtlichen Prinzipale, Lehr- und Dienstherren, welche bei unserem Krankenhause auf freie Kur und Pflege ihrer Handlungsgehilfen, Lehrlinge und Dienstboten abonnirt haben, richten wir das ergebene Ersuchen, die Beträge für das Jahr 1887 bei unserer Krankenhaus-Kasse (Rathhaus, neben der Kämmerei-Kasse) binnen 14 Tagen zur Vermeidung der Klage einzuzahlen.

Gleichzeitig fordern wir zur weiteren Benutzung dieser wohlthätigen Einrichtungen auf, indem wir bemerken, daß jeder Prinzipal für seine Handlungsgehilfen und jeder Lehrherr oder Dienstherr für seine Lehrlinge und Dienstboten mittelst Zahlung von 6 bezw. 3 Mark das Recht auf freie Kur und Pflege während eines ganzen Jahres erwirkt. Dabei ist es gestattet, beim Wechsel des Personals den Nachfolger in die Stelle des Abgehenden einrücken zu lassen.

Die Kur und Pflege der Handlungsgehilfen erfolgt in der Abtheilung für Privatkranke.

Schließlich machen wir noch besonders darauf aufmerksam, daß auch Handlungsgehilfen, Dienstboten und Lehrlinge für sich selbst abonniren können und daß Meldungen jederzeit angenommen werden.

Thorn, den 17. Januar 1887.

Der Magistrat.

Am

Freitag, den 21. Januar cr.,
Vormittags 10 Uhr

werde ich in der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts

eine vollständige Schneiderwerkstatts-Einrichtung, als: Zuschneide- u. Bügeltisch, Bügelofen mit ca. 10 Bügeleisen, Garderobenständer, 1 Partie Damenwintermäntel, sowie Sommer-Jaquets, 1 Reisepelz, 2 Nähmaschinen, einige Herrenanzüge und außerdem 1 Strumpfstrickmaschine, 1 Harmonika, 1 silberne Cylinderuhr sowie eine größere Partie Cigarren

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

Am Sonnabend, d. 22. Januar cr.,
Vormittags 10 Uhr,

werde ich am Weichseldamme zwischen **Gurske** und **Schmolln** bei dem Kantinenbesitzer **Deltow** daselbst:

2 Bretterbuden von 5 u. 3 Räumen, 4 Tische, einige Stühle, ein Jagdgewehr, 2 Schweine u. eine Jagdtasche

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Bekanntmachung.

Am 24. Dezember v. Js., Abends 5 Uhr, hat im hiesigen städtischen Waisenhause die Weihnachtsfeier und die Bescheerung der Zöglinge in bisher üblicher Weise stattgefunden. Zur Bescheerung der Kinder sind die etatsmäßig ausgesetzten 30 M. Zinsen aus dem Legate des verstorbenen Kaufmanns Friedrich Giraud verwandt, außerdem auch nachstehende Geschenke eingegangen:

a) aus der Standesamts-Büchse 15 Mk
b) von Herrn W. Sultan 30 Mk, (wofür Halstücher, Schultaschen und andere nützliche Geschenke angeschafft worden);
c) von Herrn Hübner eine große Menge Pfefferkuchenbruch;
d) von Herrn J. Keil 3 wollene Tücher, 6 Schürzen, 4 Shawls, 6 Paar Handschuhe, 12 Kragen und 12 Vorhemden;
e) von Herrn Menzel 15 Paar Kinderhandschuhe;
f) von Herrn Sternberg 4 Kopftücher, 1 Kapotte, 4 Paar Strümpfe, 2 Brustwärmer, 3 Shawls, 4 Paar Handschuhe, 1 Paar Pulswärmer und 12 Schürzen;
g) von Frau Hirschfeld 2 Mädchenhüte;
h) von Herrn Hener 3 Schock vergoldete Wallnüsse;
i) von Herrn Dinter diverses Gebäck für den Weihnachtsbaum;
k) von Herrn Hellmolt diverses Baumconfect und Bonbons;
l) von Herrn Mallohn 1 Dutzend Hampelmänner.

Indem wir dies zur allgemeinen Kenntniß bringen, statten wir Allen, die zu dieser den Waisenkindern bereiteten Weihnachtsfreude beigetragen haben, unsern wärmsten Dank ab.

Thorn, den 18. Januar 1887.

Die Deputation des Waisenhauses.

Die **Agentur** einer **alten,** in Thorn gut eingeführten **Lebens-Versicherungs-Gesellschaft** ist neu zu besetzen. Bewerber, welche zur Acquisition neuer Geschäfte geeignet sind, werden gebeten ihre Adresse sub **F. 372** an **G. L. Daube & Co., Berlin S. W. 12** einzusenden.

Dr. Clara Kühnast,
Amerikanische Zahnärztin,
Culmer-Str. 319.

Künstliche Gebisse werden schnell und sorgfältig angefertigt.

Pianinos kreuzsait. Eisenbau, höchste Tonfülle. Kostenfreie Lieferung auf mehrwöchentl. Probe. Preisverz. gratis u. franco. Ohne Anzahlung 15 bis 20 M. monatl.
Pianoforte-Fabr. **L. Herrmann & Co.** Berlin, Neue Promenade No. 5.

Kräftigen Mittagstisch
in und ausser dem Hause,
Abonnenten 80 Pf.,
vorzügliche Biere,
sowie eine
reichhaltige Speisekarte
empfiehlt
Br. Schachtschneider,
(vorm. Baumgart) Schülerstr. 413.

Ein Geschäftslokal

am Markte nebst Wohnung, zu jedem Geschäft sich eignend, in einer belebten Handelsstadt Westpreußens, 5—6000 Einwohner, direkte Bahnverbindung, ist auf mehrere Jahre zu verpachten. Auskunft des Verpächters ertheilt die Expedition dieses Blattes.

Münchener
Löwenbräu
in Flaschen
empfiehlt
M. Kopczynski,
Bier Depot.

Für ein neuerbautes Haus und Stall, geeignet zur Gastwirthschaft, wird ein

Pächter,

der auch mit Manufacturwaaren handeln will, per sofort gesucht. Adressen sind unter **F. Z. 890** an die Expedition des Geselligen in Graudenz zu richten.

Als Miethsfrau empfiehlt sich **Wilhelmine Bartoch,** Bromberger Vorstadt II. 61. Aufträge aus der Stadt werden Copernikusstr 211 angenommen.

---

1 junges, gebildetes Mädchen, der polnischen Sprache mächtig, wird als

Verkäuferin

gesucht. Zeugnisse u. Photographie erwünscht.
August Glogau, Klempnermeister.

Eine junge Dame, die das Examen für kaufm. Buchführung in der Gewerbeschule bestanden hat, der deutschen u. polnischen Sprache u. Schrift mächtig, sucht Stellung als **Buchhalterin** oder **Cassirerin.** Näheres in der Expedition.



Heute Donnerstag,
Abends 6 Uhr
frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen
bei **G. Scheda.**

---

1 Schuppen-Reisepelz
(fast neu) z. verkauf. Gr. Gerberstr. 271, 1 Tr.

Deutsch-freisinniger Wahlverein.

General-Versammlung

Freitag, den 21. Januar, Abends 8 Uhr,
in **Schumann's** Lokal.

Tages-Ordnung:

Vorstandswahl und Rechnungslegung.
Beschlußfassung über die Reichstagswahl.

Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder und Parteigenossen erwünscht.

Der Vorstand.

Der

Ausverkauf

des Concurswaarenlagers
von **Bernhard Benjamin,** bestehend in
Manufacturwaaren und Damen-Confection,
beginnt mit dem
heutigen Tage.

Verkaufsstunden: von 9—12 Uhr Vormittags, von 2—6 Uhr Nachmittags.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß das

Hôtel Sanssouci

in meinen Besitz übergegangen ist.

Das Geschäft wird unter der Leitung des Herrn Alwin Lucke fortgeführt und soll es mein eifrigstes Bestreben sein, allen Anforderungen zu genügen.

Table d'hôte 1¼ Uhr,
auch im Abonnement.

Gleichzeitig empfehle den Saal für Hochzeiten, Diners, Vorträge etc., sowie Salons zu Conferenzen.

Thorn, im Januar 1887.

Benno Richter.

Ein vernachlässigter Husten kann der Keim von Uebeln werden, die in ihrer Entwickelung das Leben bedrohen. Kein Leidender versäume deshalb die bewährten, von Coryphäen der Wissenschaft als **vorzüglich wirkend** anerkannten

Malz-Extract-Präparate
von L. H. Pietsch & Co. in Breslau

zu gebrauchen. Diese Präparate wirken zugleich nährend und stärkend

Nur echt mit dieser Schutzmarke: Huste-Nicht Schutz-Marke

Malz-Extract in Flaschen à Mk. 1, 1,75 und 2,50. **Caramellen** nur in Beuteln (niemals lose) à Mk. 0,30 und 0,50. Zu haben in Thorn bei **E. Szyminski,** in Lautenburg bei **F. Schiffner.**

GUSTAV LOHSE, 46 Jägerstr., **BERLIN**
Fabrik feiner Parfumerien und Toilette-Seifen
empfiehlt als hervorragende Specialitäten

LOHSE's Maiglöckchen. LOHSE's Maiglöckchen-Toilette-Seife.
LOHSE's Gold-Lilie. LOHSE's Lilienmilch-Seife.
LOHSE's Bouquet Messalina. LOHSE's Veilchen-Seife No. 130.
LOHSE's Maiglöckchen-Zimmer-Parfum.

Die vielfachen Nachahmungen meiner Fabrikate veranlassen mich zu der dringenden Bitte, im Interesse der Consumenten, genau auf meine vollständige Firma zu achten.

Zu haben in allen guten Parfumerien, Droguerien etc.

Pappelstämme
verkauft
Regitz b. Bahnhof Thorn.

Kl. Gerberstraße Nr. 81 ist eine Parterre-Wohnung mit geräumiger Kellerwerkst. und schöne gesunde Mittelwohnungen vom 1. April ab zu vermiethen.

Eine
herrschaftliche Wohnung
im 1. Stock meines Hauses, Bromberger Vorstadt, Schulstraße 114, ist zu vermiethen.
G. Soppart, Gerechtestr. 95.

---

1 herrschaftl. Wohnung, 3 Treppen, v. 1. April z. vm. Gerechtest. 128, 1 Tr. zu erfr.

---

2 gr. helle möbl. Zimmer an 1 oder 2 Herren f. mäßig. Preis z. verm. Auf Wunsch ganze od. theilw. Beköst. Mocker Nr. 1.

Ein recht gut erhaltener **Fußsack** nebst Kutscherkragen, Mütze u. Manschetten bill. z. verk. Gerechtestr. 93/94, 1 Tr. Zu erfr. Vorm.

---

1 **möblirtes Zimmer zu vermiethen** **Breitestr. 90a.**

---

1 Wohnung zu vermieth. Tuchmacherstr. 183.

Ein Keller
zu verm. **Bäckerstraße 280.**

---

1 Wohnung v. 4 heizb. Zimm. Entree, Küche und Zubehör zu vermiethen. Bäckerstr. Nr. 280. 1 Tr.

Eine Wohnung 2 Zimmer u. Küche. Culmerstr. 343, 1 Tr.

---

3 Zim., Kab. u. Zub. z. verm. Elisabethstr. 1, 2 Tr. Näh. b. Fr. Hirschberger's Ww.

Copperniknsstr. 209 ist **1 Wohnung** zu vermiethen. **J. Autenrieb.**

Wohnungen zu verm. 3 Zimmer, Küche, Entree u. Zubeh. beim Bauunternehmer **Roeßler,** Gr. Mocker bei der Hirschfeld'schen Fabrik zum 1. Okt. d. J.

Wohnung zu vermiethen Schuhmacherstr. 419

Freitag, den 21. Januar 1887:

III. Sinfonie-Concert.

F. Friedemann,
Kapellmeister.

Turn-Verein.

Freitag, den 21 cr.
fällt das Turnen aus.

Original-Theerschwefelseife

von **Bergmann & Co., Frankfurt a. Main** allein ächtes, erstes und ältestes Fabrkat in Deutschland. Anerkannt von vorzüglicher Wirkung gegen **alle Arten Hautunreinigkeiten, Sommersprossen, Frostbeulen, Finnen** etc. Vorräthig: Stück 50 Pf. bei **Adolph Leetz.**

Der bisher von Herrn **Caro** bewohnte

Laden
(Breite Straße 454)
nebst **hellem geräumigem Arbeitszimmer und Wohnung,**
ist vom **1. April 1887** ab zu **vermiethen.**

A. Glückmann Kaliski.

---

1 Wohnung, 4 Zimmer, Entree und Zubehör, 3. Etage, vom 1 April zu verm.
O. Szczypiński, Alter Markt 162.

---

1 m. Zim. z. verm. Gerechtestr. 118 2 Tr. v.

Die Parterrewohn., 8 Zimmer im Ganzen auch getheilt zu vermiethen. Für 6 Pferde Stallung **v. Paris,** Bromb. Vorst.

---

1 **Keller,** geeignet als **Werkstatt,** ist zu vermiethen bei **D. v. Kobielski.**

Araberstraße 120, ist bei Aschkanas vom 1. April 1 Stube, Küche, Keller, 1 Et. z. verm.

Brückenstraße 33 eine kleine Wohnung zu vermiethen.

---

1 Laden mit Wohnung
hat von sofort zu vermiethen
A. Wiese, Conditor.

Kleine Wohnungen sind zu vermiethen.
J. Ratkowska, Kl. Gerberstr. 72.

---

1 große herrschaftliche **Wohnung** mit Balkon ist in meinem Hause Breiten- und Schülerstr.-Ecke vom 1. April oder Juli zu vermiethen. **S. Schlesinger.**

Die von Herrn **Gabali** bewohnte 3 Etage, Johannisstr. Nr. 101 ist von **sofort** zu verm. Auskunft ertheilt Herr
C. Neuber, Baderstr. 56.

---

1 Zimmer vermiethet Lehrer **Wunsch** 253.

Eine Mittel-Wohnung billig zu vermiethen. Culmerstraße 342.

In meinem neuerb. Wohnh. sind 2 Woh., je 3 Zim., Küche u. Zubeh. zu verm.
G. Schütz, Kl. Mocker.

Große herrschaftliche Wohnungen sind in meinem neu erbauten Hause, Culmerstraße 340/41, zu vermiethen. **A. Hey.**

---

1 möbl. Zim. u. Kab. 1 Tr. n. vorn und Burschengelaß sofort, sowie 1 Parterre-Wohnung zum 1 April zu vermiethen. Zu erfragen Tuchmacherstr. 178, 1 Treppe

---

1 **Familienwohnung** zu vermiethen bei **A. Borchardt,** Fleischermstr. Schülerst. 409

---

1 möbl. Z. u. Kab. z. v. part. Ger.-Str. 122/23

Möbl. Zim. b. z. verm. Schuhmacherstr. 426

---

2 g. möbl. Zim. n. v. z. v. Gerechtestr. 122/23 II

Ein möbl. Zimmer zu verm. Neustadt 143.

Möbl. Z. m. Kab. part. z. v. Kl. Gerberstr. 22.

Ein möbl. Part.-Vorderzimmer f. 1 od. 2 Herren m. Pens. zu verm. Windstr. 164, vis-à-vis d. n. Pfarrh.

Eine k. Wohnung z. verm. Schuhmacherst. 354

---

1 möbl. Zimmer Kl. Gerberstr. Nr. 73 I.

---

1 anständig möbl. Zimmer ist an 1 od. 2 Herren mit u. auch ohne Beköstigung zu vermiethen Araberstr. 188, 1 Tr.

Mein Haus, Bromberger Vorstadt 2. Linie Nr. 43, bin ich willens eigenhändig zu verkaufen. **Klara Donislawska.**

Breitenstr. 443, ist die 1. und 3. Etage zu vermiethen. **Th. Ruckardt.**

Familienwohnungen zu vermiethen bei **Kwiatkowski,** Gerechtestr. 118.

Wohnungen von 3 Zimmern, Küche und Zubehör, eventl. Stall u. Wagenremise, sind in meinem Hause neben dem Botanischen Garten vom 1. April cr. zu vermieth.
Wwe. **G. Majewski,** Bromb. Vorstadt.

Gesucht wird ein möbl. Zimmer mit Beköstigung von 2 Beamten. Off. mit Preisangabe unter **A. Z.** in die Exp. d. Bl. erbeten.

---

1 gr. Wohnung auch getheilt ist z. 1. April z. verm. Brückenstr. 19.

---

1 Kellerwohnung (2 Stuben und Zubehör) sofort zu vermiethen Weißestr. 77.

Eine Parterre-Wohnung, 3 Zimmer und Küche, ist Araberstraße 188 vom 1. April zu vermiethen. **Ferdinand Leetz.**

Für die Redaction verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.